

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 96 (1954)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bebrüteten, staupeinfizierten Hühnereiern hergestellt und besteht aus einem Virus, das zufolge der Züchtung auf den Eimembranen seine Virulenz eingebüßt hat.

Bei 26 Prozent der Hunde trat am 4. bis 8. Tag nach der Impfung eine geringe, kurzdauernde febrile Reaktion auf. Die immunisierende Wirkung erwies sich sowohl beim Hund als auch beim Frettchen als gut. Eine Ansteckung nicht vakzinierter Hunde durch die geimpften Tiere wurde nicht beobachtet. *H. Stünzi, Zürich*

Zur Ekzemtherapie in der Kleintierpraxis. Von R. Korkhaus.

Im Referat S. 105, H. 2 dieses Archives, ist ein Druckfehler unterlaufen. Das empfohlene Mittel heißt „Ichthogel“. *Die Redaktion*

VERSCHIEDENES

Gastvorlesungen Dr. Potel

Am 14., 15. und 16. Dezember 1953 hielt Herr Dr. med. vet. habil. K. Potel, Leiter der pathologischen Abteilung der Deutschen Forschungsanstalt für Tierseuchen (jetzt Friedrich-Löffler-Institut) auf der Insel Riems bei Greifswald, an der Fakultät in Bern vier Gastvorlesungen. Während er in der ersten einen kurzgefaßten Rundblick über die heutige Ausdehnung der Forschungsanstalt und ihre Arbeitsgebiete gab, sowie deren geschichtliche Entwicklung mit ihren Höhen und Tiefen streifte, waren die drei andern Stunden der infektiösen Anämie der Pferde, der vergleichenden Pathologie der Geflügelpest und der Hundestaupe gewidmet. Der Referent verstand es, von allen drei Krankheiten in der knappen, ihm zur Verfügung stehenden Zeit ein fesselndes Gesamtbild zu entwerfen, wozu ihn nicht nur der ständige enge Kontakt mit allen Forschungsabteilungen von Riems, sondern auch seine Stellung als Morphologe besonders berechtigte, was unseres Erachtens die zentrale Stellung der pathologischen Anatomie auch in der heutigen, modernen Forschung klar zum Ausdruck brachte.

Während der Vortrag über die Hundestaupe in extenso in diesem Archiv veröffentlicht werden soll, referieren wir hier kurz den Inhalt der beiden andern, soweit er Ergebnisse und Arbeit der Riemser Forschungsstätte betrifft, während historische Vorbemerkungen und Angaben aus der Literatur, die der Vortragende zur Abrundung seiner Ausführungen herbeizog, übergangen werden müssen.

Infektiöse Anämie: Durch zahlreiche und langwierige sowohl wie kostspielige Versuche stellten Röhrer (Präsident der Forschungsanstalt) und Möhlmann folgendes fest:

1. Es gelang auch bei denkbar schlechten hygienischen Bedingungen nicht, die Krankheit durch engen Kontakt von kranken auf gesunde Pferde zu übertragen. Die Versuche fanden in insektenfreiem Milieu statt.

2. Im Gegensatz zu den Ergebnissen Manningers konnte durch das Anlegen von Fesselverbänden, die mit virushaltigem Material getränkt waren, oder durch Friktion der Haut mit virushaltiger Watte keine perkutane Infektion der Versuchspferde erzielt werden. Auch diese Tiere wurden in insektenfreiem Milieu gehalten und erwiesen sich nachher für die künstliche Infektion als voll empfänglich.

3. Es gelang nicht, in insektenfreiem Milieu Pferde durch einmalige Verabreichung kleinerer oder größerer Virusmengen peroral zu infizieren, auch dann nicht, wenn die Wirkung des Magensaftes durch säureresistente Gelatine kapseln ausgeschaltet wurde. Eine Infektion per os war nur bei langdauernder Verabreichung mittlerer oder größerer

Virusmengen zu erreichen, wobei das Trinkwasser als Vektor am geeignetsten erschien. Ob die Infektion über den lymphatischen Rachenring, über kleine Verletzungen der Schleimhaut der Verdauungswege oder auf andere Weise angeht, läßt sich noch nicht sagen.

4. Über die Nasenschleimhaut bzw. Lidbindehaut geht die Infektion nur mit massiven Virusdosen an. Mit Nasenspülflüssigkeit gelang die Infektion, wohl infolge zu geringer Viruskonzentration, im Tierversuch nicht.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß positive Ergebnisse der Übertragungsversuche nur mit so großen Virusmengen gelangen, wie sie wohl unter natürlichen Bedingungen nie zur Verfügung stehen.

Fohlen, die mit Milch anämiekranker Stuten getränkt wurden, erkrankten nicht, dagegen ging die Infektion bei subkutaner Applikation der Milch an.

Nach den bisherigen Versuchen, die noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind, scheint unter natürlichen Verhältnissen die Kontaktinfektion keine wesentliche Rolle zu spielen. Die Möglichkeit der Übertragung durch blutsaugende Insekten muß deshalb ernsthaft in Betracht gezogen werden. In diese Richtung weisen auch die Beobachtungen von Möhlmann und Schmidt, welche eine Häufung der Fieberanfälle bei infizierten Pferden in den Sommermonaten feststellten, zur Schwärmzeit der blutsaugenden Insekten, wodurch zugleich mit den Exazerbationen der Krankheit die Möglichkeit zu zahlreichen Neuinfektionen gegeben wird.

Auf Riems wird angenommen, daß alle am Pferd blutsaugenden Insekten als Vektoren in Frage kommen, und zwar lediglich als mechanische Übermittler des infizierten Blutes.

Da einerseits die klinischen und hämatologischen Untersuchungen zwar wertvoll und unentbehrlich, aber nicht allein ausschlaggebend für die Feststellung der infektiösen Anämie sind, andererseits trotz eifrigsten Suchens kein geeignetes kleines Versuchstier gefunden werden konnte, kommt neben dem Übertragungsversuch aufs Pferd der pathologisch-anatomischen und besonders -histologischen Untersuchung für die Sicherung der Diagnose größte Bedeutung zu. Das Anämievirus scheint zur Zeit der Fieberanfälle das indifferente Gefäßwandmesenchym in einen Reizzustand zu versetzen und das Retikuloendothel der Leber, teilweise auch der Lymphknoten zur Hämosiderinspeicherung zu veranlassen. Dabei stellt die gesteigerte Speichertätigkeit keine Kompensation für den Ausfall dieser Funktion in der Milz dar, sondern ist Ausdruck des erhöhten Reizzustandes der retikuloendothelialen Zellen. Dafür mag auch sprechen, daß Milzeisenverarmung und Lebereisenspeicherung nicht immer parallel zu gehen brauchen. Die Veränderung der Milztätigkeit ist durch die starke Zubildung lymphoider Zellen in diesem Organ bedingt. Das Auftreten einer serösen Hepatitis bei langdauernden und wiederholten Anfällen wird als Ausdruck eines allergischen Geschehens gewertet. Systematische Sternalpunktionen durch Dr. Pehl zeigten, daß wenige Tage nach der Infektion ein starkes Zurückgehen der Erythroblasten eintritt, dem oft auch eine Erythrozytenverminderung im strömenden Blut entspricht. Nach einem kurzen Anstieg der Erythropoese im Fieberanfall folgt eine kontinuierliche Abnahme bis zum Exitus. Bei der histologischen Untersuchung zeigt sich eine konstante und deutliche Mitbeteiligung der Nebennieren, der Hypophyse, Hoden und Nebenhoden mit stürmischen Reaktionen an Gefäßwandmesenchym und den histiozytären Stromaelementen, wobei es durch die starken Zellmassierungen zur Verdrängung der parenchymatösen Organteile kommt. Im Zentralnervensystem tritt zuweilen eine sogenannte Ependymitis granularis auf, die von Wilke mit ähnlichen Prozessen bei Reticuloendotheliosen des Menschen in Parallele gesetzt worden ist.

In Vergleichsuntersuchungen von Anämiepferden und solchen, die mit normalem Pferdeserum oder abgetöteten Colikulturen behandelt wurden, zeigten sich hämatologisch, bei der Serumeisenbestimmung und bei der Sternalpunktion keine grundsätzlichen Unterschiede, d. h. es traten gleichartig die Erscheinungen einer toxisch-

hämolytischen, hyperchromen (hypoplastischen) Infektanämie auf, wie sie auch bei andern schweren Infektionskrankheiten beobachtet werden.

Dagegen sind die Gewebsbilder der Milz- und Leberpunktate zwar nicht spezifisch, wohl aber sehr charakteristisch bei infektiöser Anämie, während bei den mit abgetöteten Colikulturen behandelten Pferden massivere Hämosiderinspeicherung in der Leber und insbesondere die starke Lymphoidzellproliferation in der Milz vermißt werden.

Auch auf Riems wird der Ausarbeitung einer praktisch brauchbaren diagnostischen Laboratoriumsmethode große Beachtung geschenkt, wobei die Frage der Antigengewinnung an einem kleinen Versuchstier für die Komplementbindungsmethode im Vordergrund steht. Bisher sind jedoch keine brauchbaren Resultate erzielt worden. Als allein beweisende Methode des Virusnachweises gilt zur Zeit nur der Übertragungsversuch von Patientenblut auf anämiefreie Pferde. Es wird die Auffassung vertreten, daß diese Methode, trotz ihrer Kostspieligkeit, vermehrt herangezogen werden müßte, da sie unter Umständen durch rasche Sanierung gefährdeter Gemeinden einer größeren Verseuchung vorbeugen und sich damit doch als am wirtschaftlichsten erweisen könnte.

Vergleichende Pathologie der Geflügelpest und der Newcastle-Krankheit der Hühner. Seit ihrem Auftreten im Jahre 1941 (Wagener) hat die sogenannte atypische Geflügelpest in Deutschland eine enorme Verbreitung gefunden und auch heute zeigt sich noch kein Absinken der Seuchenkurve. Erneut wurde die Frage ihrer Stellung zur klassischen Geflügelpest aufgeworfen, und die Meinungen darüber, ob es sich um Varianten des gleichen oder um zwei verschiedene Vira handle, sind noch geteilt. Wir können hier nicht die vom Referenten vorgetragenen, auf Riems durchgeführten umfangreichen Untersuchungen mit verschiedenen Virusstämmen wiedergeben, sondern beschränken uns auf die Erwähnung der wichtigsten Schlußfolgerungen, mit denen die Riemser Autoren (Röhler, Potel) im Widerspruch zu den Auffassungen amerikanischer Untersucher stehen. Es ist mit einer beträchtlichen Variabilität des Hühnerpestvirus in epizootologischer, pathogenetischer und klinischer Hinsicht nicht nur im Experiment, sondern auch im natürlichen Krankheitsablauf zu rechnen, was auch die Beschreibungen verschiedener, auf das Virus zurückzuführender Krankheitsbilder (Jungkückenkrankheit, seröser Leibeshöhlenentzündung, avian pneumo-encephalitis) zeigen. Obschon die pathologisch-anatomischen und -histologischen Befunde bei experimenteller Infektion mit verschiedenen Virusstämmen zunächst den Eindruck einer gewissen Unterschiedlichkeit machen, stimmen sie doch grundsätzlich weitgehend überein, und die Verschiedenheiten lassen sich mit der unterschiedlichen Krankheitsdauer erklären. Für das Zentralnervensystem läßt sich sagen, daß, je langsamer der Krankheitsverlauf ist, desto deutlicher das Bild der Enzephalomyelitis in Erscheinung tritt. Im Einzelfalle lassen sich nach Sektionsbild und histologischen Veränderungen klassische und atypische Geflügelpest nicht auseinanderhalten. Aus der grundsätzlichen Übereinstimmung in den pathologisch-anatomischen und histologischen Veränderungen bei den beiden Geflügelseuchen schließt Röhler, daß es sich bei den Erregern der klassischen Geflügelpest und der in Europa herrschenden Newcastle-Krankheit um zwei immunologische Typen ein und desselben Virus handelt. Untersuchungen amerikanischer Autoren (Jung herr und Mitarbeiter), welche bei den europäischen Virusstämmen vorwiegend enterotrope, bei den amerikanischen dagegen vorwiegend neuro- und pneumotrope Eigenschaften feststellen wollten, werden den eigenen Ergebnissen gegenübergestellt. Zwar zeigten auch die Untersuchungen auf Riems eine beträchtliche Variabilität der Erregerstämmen, doch wurden, in Übereinstimmung mit Köhler, in einem hohen Prozentsatz auch bei den europäischen Stämmen Enzephalomyelitiden festgestellt. Maßgebend für den vorzugsweisen Befall des einen oder andern Organsystems scheint die Infektionsweise zu sein. Ein eigentlicher Neurotropismus wird abgelehnt, und mit Sassenhoff die Auffassung vertreten, daß

für das Zustandekommen der Gehirnveränderungen bei der heutigen Form der Newcastle-Krankheit längerdauernde Kreislaufstörungen verantwortlich zu machen sind, die ihrerseits wieder auf eine Änderung der neurovegetativen Regulationen des Gefäßapparates zurückgeführt werden.

R. Fankhauser, Bern

Aus der Tätigkeit der tierärztlichen Sektionen

Société vaudoise des vétérinaires

Au cours de l'Assemblée générale du 20 mars dernier, M. le Dr Jaccottet, vétérinaire cantonal, a donné un rapide aperçu de l'état de la lutte contre la tuberculose bovine dans le canton de Vaud: Les résultats acquis sont réjouissants puisque la proportion des réagissants s'est abaissée de 28 % à 14 % de 1948 à fin 1953 (sur un troupeau total de 130 000 têtes env.). Actuellement, 172 sociétés de laiterie sont inscrites pour un assainissement total et en attendent l'exécution. Seul l'encombrement du marché du bétail de boucherie retarde l'élimination des réagissants.

La lutte contre la brucellose Bang débutera en 1955 par la vaccination obligatoire au Buck 19 des écuries infectées et de tous les bovins femelles de 6 à 12 mois passant l'été sur des pâturages de montagne.

Par la suite, M. M. Bolens, Cossonay, a parlé de l'utilisation de la « captometall-sonde » comme moyen de traitement de la gastrite traumatique des bovidés et des résultats favorables qu'il en obtient (70 %). Son exposé précis amorça une discussion vivante où des appréciations très diverses furent émises sur l'efficacité de l'instrument.

Il en reste que le flair du praticien, son sens clinique conservent toute leur valeur dans le choix et le succès du traitement des affections par corps étranger de la bête bovine.

Pour la S.V.V.: M. Pellaton

★

Verein bernischer Tierärzte, im Jahr 1953

1. Als erster Anlaß im neuen Jahr fand am 29. Januar 1953 ein *Diskussionsabend* im Bürgerhaus in Bern statt. Bei großer Beteiligung hielt Herr Prof. Dr. Leuthold einen Kurzvortrag über die *Fohlengonitis*. Zur Demonstration wurden Lichtbilder gezeigt, die eindrucklich das klinische Bild und die patholog.-anatom. Veränderungen vor Augen führten. Im 2. Vortrag referierte Herr Dr. Nyffenegger, Langenthal, über die *Patellaluxation* beim Pferd, nachweisend, daß diese Pat.-Luxation infolge fehlerhafter Stellung entsteht. Vergleiche Artikel im Schweizer Archiv. Therapeutisch hat sich die Korrektur der fehlerhaften Stellung bewährt. Der vorgeführte Film wirkte überzeugend. Die Diskussion wurde reichlich benützt.

2. An der starkbesuchten Frühlingssitzung (58 Mitglieder) sprach Herr Dr. E. Gräub, Bern, über: *Schutzimpfungsversuche gegen die Rindertuberkulose mit dem P-Stamm in der Praxis*. Ausgehend von den vielen Versuchen, durch Impfung einen Schutz gegen die Tbc zu erzeugen, gab der Referent einen Überblick über das Wesen der Tbc, Art der Ansteckung und Verbreitung, Abwehr des Organismus, Tuberkuloseresistenz, übergehend zur BCG-Impfung beim Menschen, auf die Schutzimpfungsversuche in seinem Laboratorium und in der Praxis, die unter strengster Kontrolle durchgeführt worden sind, wobei er in seiner Schutzimpfung nicht einen Ersatz, sondern eine Unterstützung des Tbc-Tilgungsverfahrens sehen will, die nur in sehr stark verseuchtem Milieu vorgenommen werden soll. Der Vortrag rief eine rege Diskussion wach, die von Gegnern und Anhängern der Schutzimpfung eifrig benutzt wurde.

3. Am Donnerstag, dem 28. Mai, waren die Mitglieder des VBT beim Schweiz. Serum- und Impfinstitut zu Gaste geladen zur Besichtigung der neuen Stallungen und Laboratorien in Grafenried bei Thörishaus.

4. In der Sommersitzung, die von den Seeländer Tierärzten vorbereitet wurde, fand am 28. Juni eine Besichtigung der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen statt.

5. Am 5. November wurde ein außerordentlicher Diskussionsabend einberufen, in welchem der Präsident, Herr Nationalrat Dr. Tschumi, Interlaken, uns über den im bernischen Großen Rate zu Behandlung kommenden Entwurf zum neuen kantonalen Tierseuchenkassengesetz aufklärte.

6. Die Ordentliche Wintersitzung fand traditionsgemäß am ersten Samstag des Monats Dezember statt mit Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hofmann, Bern: *Zur Diagnose und Therapie der Fremdkörpererkrankung des Rindes*. Eingehend wurden konservative und operative Behandlungen beschrieben. Die Diskussion brachte die neuesten Erfahrungen mit der Captometallsonde, besonders aber die konservative Behandlung mit intraperitonealer Applikation von Antibioticis, zur Kenntnis.

Der zu unserer Versammlung eingeladene Landwirtschaftsdirektor, Herr Regierungsrat Dewet Buri, begrüßte in seiner Ansprache die Zusammenarbeit zwischen Behörden und prakt. Tierärzten und den Wissenschaftlern und befürwortete einen engen Kontakt, insbesondere bei der Ausarbeitung der großen geplanten Projekte, Tierseuchenkassengesetz und Dekret betreffend Tuberkulosebekämpfung.

Der Sekretär VBT: W. Schläfli, Täuffelen

PERSONELLES

Tierärztliche Fachprüfungen Frühling 1954

Zürich	Rohner Walter, 1929, von Walzenhausen AR
Bern	Brönnimann Jean, 1928, von Zimmerwald BE
	Cantin Gérard, 1927, von Vallon FR
	Gafner Peter, 1929, von Beatenberg BE
	Gisep Glaudio, 1927, von Tschlin GR
	Leresche Edmond, 1929, von Ballaigues VD
	Schnider Peter, 1922, von Flühli LU
	Widmer Mark, 1929, von Bätterkinden BE

† Oskar Röder, Leipzig

Prof. Dr. Oskar Röder, dessen 90. Geburtstag im Juni 1952 feierlich begangen wurde, ist am 13. Februar 1954 gestorben. Als Direktor der Chirurgischen Tierklinik, zunächst in Dresden (1906–1930), dann in Leipzig, hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben um die Veterinärchirurgie und namentlich auch um die Erhaltung der Tierklinik in Leipzig in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. *Die Redaktion*

Totentafel

Am 30. März 1954 starb in Reinach Dr. Fritz Heitz, Bezirkstierarzt, im 73. Altersjahr.